

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

**Erscheint wöchentlich dreimal:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg  
- M. in Reuden, Rotta, Lubow, Uteritz, Gommio und Gadh. - M. und  
durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die 3gepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die  
3gepaltene Kellamzelle Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Humbert, aus-  
schließlich Postgebühren. - Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

**Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. **Anzeigen:** Zeile 40 Pfg., Kellamzelle 1 Mt., einschl. Steuer.

Nr. 79.

Remberg, Donnerstag, den 8. Juli 1920.

22. Jahrg.

## Betr. Ausgabe von Auslandsschweinefleisch anstelle von Frischfleisch.

Für die ausfallende Fleischwochenportionen dürfen in der Woche vom 4. bis 10. Juli 1920 auf die Fleischkarte gegen Abgabe der einzelnen Wochenmarken **100 gr. Auslandsschweinefleisch** von jeder verorgungsberechtigten Person, auch für Kinder unter 6 Jahren, zum Preise von 2,35 Mt. entnommen werden. Das Pfund kostet 11,75 Mt. Die Abgabe einer höheren Wochenportion ist verboten. Die Uebersetzung des Höchstpreises ist fixierbar. Wittenberg, den 5. Juli 1920.  
**Der Kreisamtschuf.**

## Städtischer Gemüseverkauf.

Morgen Donnerstag früh von 8 Uhr auf der Freibank **Wöhren und Zwiebeln.**  
Remberg, den 7. Juli 1920.  
**Der Magistrat.**

## Aufgebote zur Eheschließung

sind spätestens **4 Wochen vor dem Eheschließungstage** zu beantragen. Wer das Aufgebot später bestellt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Eheschließungstermin infolge verhöreten Eingangs unwidriger Aufgebote verschoben werden muß.  
Remberg, den 6. Juli 1920.  
**Der Standesbeamte.**

## Frühkartoffeln.

Die im Kreise Wittenberg in Jahre 1920 erzeugten Frühkartoffeln sind beschlagnahmt. Jede Ansuhr von Frühkartoffeln aus dem Kreise ist verboten. Die Kartoffelzweiger dürfen das Saatgut (10 Ztr. für jeden Morgen) zurückbehalten und bis auf weiteres für sich und ihre Wirtschafstangehörigen für den Kopf und Tag 1 1/2 Pfund Kartoffeln verwenden. Frühkartoffeln dürfen nur an Kreiseingeseffene Versorgungsberechtigte gegen Marken abgegeben werden. (Wochenmenge 7 Pfund je Kopf.) Die Kartoffelarten sind aufzuzuwahren. Das Verfüllen von Frühkartoffeln ist verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.  
Remberg, den 5. Juli 1920.  
**Der Magistrat.**

## Einsendung der belieferten Kartoffelbezugscheinabschnitte.

Zur Fertigstellung der Rechenberechnung werden die Landwirte (Erzeuger) aufgefordert, alle noch fälligen und belieferten Kartoffelbezugscheinabschnitte, Saatkarten und Kommissionsbescheinigungen bis 10. Juli bei uns einzusenden. Die Scheine sind fällig, für alle Lieferungen bis 30. Juni 1920. Für alle Mengen, die nicht mit den vorgeschriebenen Unterlagen belegt sind, erfolgt keine Gutächtfir.  
Remberg, den 6. Juli 1920.  
**Der Magistrat.**

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 7. Juli.  
\* Auf vielfachen Wunsch der Bürgerschaft bringen wir hiermit die Ergebnisse der letzten geheimen Sitzung über die Befolgung der städt. Beamten.  
1. Bürgermeister: 11. Klasse (Wohnortsteuer bei den Ministerten) 21510 Mt. mit Kinderbeihilfen ab 3600 " Einkommensteuer 17910 Mt. Eintommen.  
2. Rentant: 8. Klasse (Kontrollstellenrentanten beim Staate) 18000 Mt. ab 2800 " Steuer 15200 Mt.  
3. Kontrollleur: 7. Klasse (bisherige Amtsgerichtssekretäre, Elementarlehrer) 16650 Mt. ab 2550 " Steuer 14100 Mt.  
4. Stabssekretär: 7. Klasse 11400 Mt. ab 1650 " Steuer 9750 Mt.  
5. Wachtmeister: 3. Klasse (Wachtmeister der staatlichen Sicherheitspolizei) 13230 Mt. mit Kinderbeihilfen ab 1450 " Steuer 12780 Mt.  
6. Kassengehilfen: 2. Klasse (Amts- und Kassengehilfen beim Staate) 7650 Mt. ab 910 " Steuer 6740 Mt.  
In den Gehältern sind Teuerungszulagen enthalten, die 50% von der Summe betragen, die sich durch Grundgehalt,

Dortzuschlag und Kinderbeihilfen ergibt. Die Teuerungszulagen werden bei Rückgang der Teuerung in gleicher Weise wie bei den Staatsbeamten abgekannt. Durch die Steuerregelung sind die städtischen Beamten überhaupt grundsätzlich den Staatsbeamten gleichgestellt worden, was zur recht und billig erscheint.  
\* Rathort. Bei dem am Sonntag in Schleien stattgefundenen Radfahrerfest erlang der Radfahrer-Verein „Germania“ den 2. Korsopreis. Zum „Großen Strohpriis von Schleien“ schickte der Verein 3 Fahrer ins Rennen. Der Kreismeister A. Müller fuhr ein gutes Rennen und fertigte Anders im Spurt sicher ab. D. Seite der böse gestürzt war schlug seinen Begleiter im Kampf um den 3. Sieg. Der zu schönen Hoffnungen berechtigende Reuling M. Holzhausen rückte ebenfalls, setzte aber tapfer fort, und rettete den 7. Platz.

## Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Remberg, den 5. Juli 1920.  
Anwesend sind 4 Magistratsmitglieder und 11 Stadtverordnete. Nach Belesen der letzten Niederschrift wird in die Tagesordnung eingetreten.  
1. Renalitätsnahmen. a) von einem Schreiben des Bürgermeisters Diez, in dem er seine, vom 8. Juli bis 11. August dauernde, Dienstreise anzeigt. b) von einem Kostenanschlag für die sachverständige Untersuchung und Behandlung der Schulstüber. Die Belastungen stellen sich auf 1964 Mt. c) von der sachverständigen Untersuchung der Schulstüber, die ergeben hat, daß der Schulstüberzustand befriedigend ist. d) von einem Briefwechsel zwischen dem Magistrat und dem Jagdpächter von Oppin, Rittergutsbesitzer Dippe. Der Magistrat hat die Bitte ausgesprochen, die Jagdpacht von 700 auf 1800 Mt. zu erhöhen, da dieser Betrag der Zeit angemessen ist. Die Sachheit läßt sich noch bis 1923. Der Jagdpächter Dippe ist bereit, die Erhöhung zu zahlen unter der Bedingung, daß ihm 1923 die Jagd auf weitere 6 Jahre übertragen wird. Ein. Huber spricht seine Bemerkungen über eine derartige Zustimmung aus. Er erwartet vom Jagdpächter ein Entgegenkommen, da ihm 1917 die Jagd ohne Verpachtung weiter übertragen worden ist. Die Verammlung beschließt Neuausschreibung nach Ablauf der Pachtzeit. e) von der erfolgten Prüfung des Güterverkehrsrechnung, die für richtig befunden worden ist. Dem Rechnungsführer wird Entlassung erteilt.  
2. Wahl von Prüfern für den Haushalt und die Kammereinkasseneuerung. Für den Haushaltplan werden gewählt die Ein. Höhle und Huber und für die Kammereinkasseneuerung die Ein. Huber und Hade.  
3. Befolgung des Bürgermeisters. Nach Verabschiedung der Befolgungsvorlage der städt. Beamten ist die Befolgung des Gehalts des Bürgermeisters notwendig geworden. Bürger- (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

# C. G. Holtzhausen, Collegienstr. 90

Von Montag, den 5. Juli ab

## Vorteilhafte Angebote in allen Abteilungen.

Ein Posten <b>Kostümröcke</b> hell- und dunkelfarbig M. 74,-, 62,-, 49,-	Ein Posten <b>Reformkinderhöschen</b> kleine Nummern M. 8,-, 6,-, 5,-, 4,-	Ein Posten <b>Herren-Anzug- und Joppenstoffe</b> grau und braunmelirt Meter M. 105,-, 75,-, 45,-	Ein Posten <b>Herrensocken</b> mittel- und dunkelgrau M. 9,50, 6 <sup>25</sup>
Ein Posten <b>Damenkleider</b> dunkle und helle Waschestoffe M. 170,-, 135,-, 97,-	Ein Posten <b>Kindermäntel u. Jacken</b> glatte und gemusterte Stoffe M. 40,-, 28,-, 14,-	Ein Posten <b>Burschen-Anzüge</b> moderne bräunliche Stoffe M. 260,-, 200,-, 177,-	Ein Posten <b>Männer-, Frauen- und Kinderschürzen</b> (Zellstoff), M. 6,-, 3,50, 2,-, 1,-
Ein Posten <b>Untertailen</b> weiss mit Stickereien M. 20,-, 13,50, 9,-	Ein Posten <b>Damenmäntel</b> halbschwere Qualitäten M. 165,-, 120,-, 90,-, 50,-	Ein Posten <b>Sommer-Paletois</b> kleine Herrensgrößen, melierte Stoffe M. 124,-	Ein Posten <b>Damenkostüme</b> schwarz, marine und graumeliert Meter M. 78,-, 46,-, 38,-, 25,-
Ein Posten <b>Unterröcke</b> hell und dunkelfarbig M. 45,-, 39,-	Ein Posten <b>Damenkostüme</b> marine und grau M. 250,-, 200,-, 165,-, 130,-	Ein Posten <b>Herren- und Burschen-Hemden</b> - Normaltrikot - Meter M. 46,-, 30,-	Ein Posten <b>Blusenstoffe</b> halbwollne und baumwollne Streifen Meter M. 24,-, 17,-, 15,-

Wollene und baumwollene Strickgarne, Näh- und Heftgarne, Stick-, Häkel- und Stopfgarne, Näh- und Knopflochseiden, Sternzwirne.

## Das neue Programm.

Das Regierungsprogramm des Ministeriums Preysenbach hat im Reichstag und in der öffentlichen Meinung viel Beifall gefunden. Es handelt sich jetzt um die Art seiner Ausführung. Ist es möglich, daß alle Wünsche des früheren Kabinetts Hermann Müller bestehen bleiben können, wenn die Verbilligung der Lebensmittel in absehbarer Zeit Landtage werden soll? Das ist un möglich. Es wird erzählt, es sei ein umfangreiches Kommunalverwaltungsreformgesetz ausgearbeitet, welches die Verbilligung der Lebensmittelzölle herbeiführen soll. Der Wille ist wohl gut gemeint, aber Verbilligung und Kommunalverfassung sind zwei Eitel. Alle beschlossene Zwangswirtschaft arbeitet zu teuer und zu unzulänglich. Darum wollen wir nicht jetzt, wo die Zwangswirtschaft abgebaut werden soll, die kommunale Wirtschaft neu stellen. Auch mit der Preisbindung durch Ausgabe von Scheinen ist nichts anzufangen. Es müssen vernünftige Preise gemacht und an ihnen muß festgehalten werden.

Der Reichstanzler Preysenbach hat von der Steigerung der Einfuhr gesprochen. Das ist richtig. Aber dazu gehört auch die allgemeine und dauernde Freigabe der Einfuhr an Kartoffeln. Die Bewegung gegen den Konstantpreis von 30 Mark ist jetzt schon sehr hart, so freudig würde niemand sich zu diesem Preis zu kaufen. Bei einer guten Ernte und bei Freigabe der Einfuhr ist dieser Preis nicht aufrecht zu erhalten, er ist dann auch nicht nötig. Die Bauern sagen selbst, daß der gute Ertrag ein Kartoffelpreis von 30 Mark auf 12-15 Mark herabgesetzt werden kann. Wenn wir das also unter Vorbehalt, damit die Erzeugung wegen des sonstigen Hauptnahrungsmittels nicht zu einer Stumpfart wird, die alle Dämme der kommenden Jahre niederreißt, und ähnlich sehr es mit anderen Nahrungsmitteln. Dazu muß ein blauer Brief für die Reichsstellen kommen, damit sie nicht rückfällig werden können.

Der Reichstanzler hat betont, daß uns bereits die Hälfte unseres Nationalvermögens verloren gegangen ist. Ja, kann denn jemand im Ernst glauben, daß das deutsche Volk einen guten Grund hat, sich über die Ruine und Schicksalsergebnis in jeder größtenteils vor dem Steuerfiskus in Sicherheit gebracht, und von dem sonstigen Privatkapital sind Milliarden verschwunden. Aber nicht durch unrelle Handlungen, sondern ganz natürlich. Der Kurssturz und Wertpapierverluste sind sehr erheblich zurückgegangen, und zahlreiche Familien haben in diesen letzten Jahren, wo sie nicht mit den Fingern und mit anderen Einnahmen auskommen konnten, das Kapital angegriffen müssen. Und hat nun das Kapital, das uns zum Wiederanbau Deutschlands so bitter nötig ist, sich wieder erholen zu lassen, will es erst durch die Vermögensabgabe deimiert werden. Wenn Erzeuger heute noch Vermögensinhaber wäre, würde er zur Erhebung der Vermögensabgabe wohl lieber einen anderen Weg wählen, als den, welchen er früher vorgezogen hätte.

Mitte 1919 wurde gerichtet, daß die Vermögensabgabe etwa 90 Milliarden Mark pro Jahr ergeben würde. Anfang 1920 war man schon erheblich beschwerlicher in den Hoffnungen geworden und man beabsichtigte den Jahresertrag des Vermögenssteuers auf 60 Milliarden. Als aber die neue Regierung, welche die Finanzminister für ein, wenn er 40 Milliarden herausbringt, vorausgesetzt, daß er diese Summe bekommt. Mit dieser Abgabe wird nicht die finanzielle Not des Reiches gemindert, sondern erhöht. Es ist ein launhafter Konfession, heute in der Zeit der Abflachung und der tief gelegenen Kaufkraft, große Kapitalien aus dem Gemeinwesen herauszuführen. Der Staat braucht Kapital, um zu arbeiten und zu zahlen zu können, er kann aber nicht Kapital abgeben. Als die Vermögensabgabe beschlossen wurde, dachte niemand an die veränderte Konjunktur. Heute ist sie da, und da paßt das alte Gesetz nicht mehr. Und wenn bei dem Wertsturz von Angelegten und Arbeitern gegen den Lohnabzug die Einkommensteuer abbroché, dann wird das Kapital erst recht zusammenzusinken, wie die Steuern in der Märzform. Die Veränderung ist notwendig. Das

## Warnung.

Der Friedensvertrag von Versailles bringt uns, zu Beginn des nächsten Monats die Puffer unserer Heereskräfte von 200 000 Mann auf 100 000 Mann herabzusetzen, und damit wird die Frage brennend, wo die entlassenen Kriegsangehörigen beschäftigt werden können. Die große Erzeugung unserer Saluta hat in Folge gehabt, daß das erfreuliche Wachstum unseres Exports ins Ausland geraten ist und damit ist wieder das Gehaupt der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosigkeit bei uns erschienen. Diese 100 000 Entlassenen aus werden das Heer der Arbeitslosen zu einem beträchtlichen Teil vermehren und es ist leicht abzusehen, daß man die bisher gegen die Unruhmäßigkeiten bei uns gekämpft haben, namentlich eine leichte Deute der rationellen Bearbeitung werden.

Wegen dieser Gefahr droht aber auch noch ein zweites. Schden die Franzosen einzelne Teile Deutschlands besetzt haben, mehrheitlich die Klagen aus diesen Gebieten über eine umfangreiche Migration für den Eintritt in die französische Fremdenlegion. Die Deutschen haben ja von jeher den Hauptbestandteil der Legion gebildet, aber 60 Proz. aller Legionäre waren Deutsche und über 200 000 Deutsche sind in französischen Diensten verblieben. Die Werbung besteht nicht, aber nicht allein auf die besten Jünglinge, auch im letzten Deutschland ist ein ganzes Heer von Weibern tätig, denen es, durch ihre Beziehungen gelungen ist, eine große Anzahl Deutscher zum Eintritt in die durch den Krieg gelichteten Reihen der Legion zu bewegen. Es verläutet neuerdings, daß Frankreich beabsichtigt, die Legion, die bisher nur aus Franzosen bestand, um je ein Regiment Kavallerie, Artillerie und Pioniere zu bereichern, und es ist vorauszusetzen, daß man die durch die Serviceermüdung in Deutschland gebotene Gelegenheit benutzen wird, diese weisungstüchtigen Männer für diese Dienste einzuziehen. Der Regierung sind leider durch den Artikel 179 des Friedensvertrages die Hände gebunden, der Frankreich das Recht einräumt, in allgemeiner Weise seine Fremdenlegion zu rekrutieren. Sie muß aber in der Weise dieser Gefahr zu begegnen suchen, daß sie - feste es, was es wollte - für eine lobnende Unterbringung der Soldaten

zu braucht man kein Minister zu sein, dazu können schon die Grundzüge für eine solche Geschäftsführung und für eine reelle Bilanz. Wir haben heute Passiva, Reichsschulden - 265 Milliarden Mark. Was soll es werden, wenn wir das Kapital verarmen und diesem ungeheuren Schuldbetrag also kann noch Afrika gegenüberstellen haben? Wm.

## Ernährung und Zwangswirtschaft.

Reichsernährungsminister Dr. Jermes über die Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Reichsernährungsminister Dr. Jermes erklärte bei einer Besprechung mit einem Pressevertreter über den Wbbau der Zwangswirtschaft u. a.:

Wir können der landwirtschaftlichen Produktion durch Lockerung der Zwangswirtschaft einen starken Anreiz geben. Wir werden sie nur da aufrecht erhalten, wo elementare Notwendigkeiten es erfordern.

### Getreide und Milch.

Jeder Einkäufer entrichtet für für uns die Zwangswirtschaft in Brotgetreide und Milch. Hier wollen wir die landwirtschaftliche Produktion durch eine gewisse Preispolitik fördern - an einen Abbau der Getreidepreise kann nicht gedacht werden, aber die Erhöhung des Brotpreises muß jedenfalls vermieden werden. Als Korrelat müssen wir von der Landwirtschaft die reifste Ablieferung von Brotgetreide und Milch verlangen. Wir werden jetzt der Landwirtschaft für die sehr viel schwierigeren und teureren Produktionsbedingungen Ersatz geben.

### Feisch und Kartoffeln.

Andererseits werden wir die Fleischwirtschaft aufbauen oder richtiger umbauen und helfen in Verhandlungen über die Preisregelung der Fett- und Karkassfleischwirtschaft. Der Mindestpreis für den Zentner Kartoffeln von 25 M. hat zu einer erheblichen Vermehrung des Kartoffelanbaues geführt und die Erntemengen sind bisher sehr günstig. Im Frühjahr haben sich Landwirtschaft, Handel und Städte spontan darauf geeinigt, daß 80 Millionen Zentner Kartoffeln abgesetzt, der Rest freigegeben werden sollte. Das Reichsernährungsministerium hat die Lieferungsverpflichtung auf 120 Millionen Zentner erhöht. Bis zum 19. Juni sollten die Städte ihren Bedarf anmelden. Man rechnet man aber jetzt mit Preissteigerungen, daher sind die Anmeldungen weit hinter 120 Millionen Zentner zurückgeblieben. Endgültiges über die zukünftige Kartoffelwirtschaft wird sich erst im Herbst sagen lassen.

### Freigabe der Einfuhr.

Reim Abbau der Zwangswirtschaft verfolgen wir weiter den Zweck, so weit wie möglich, das Preisniveau der Lebensmittel zu senken. Die zentralisierte Einfuhr war berechtigt, so lange uns nur ein sehr beschränkter Markt zur Verfügung stand. Jetzt aber können wir nicht nur in Holland oder Norwegen, sondern in ganz England und Schottland kaufen. Darum muß die Einfuhr so schnell wie möglich freigegeben werden, damit möglichst weit das Angebot die Preisbedeutung. Das Abhängig ist für die freie Einfuhr von frischem Eßig und Gemüße, hier ist sie bereits befristet. Mit der Freigabe der Einfuhr von italienischen Fleischwaren haben wir gute Erfahrungen gemacht. Auch die Zentralisierung der Getreide- und der Käse-einfuhr ist aufgehoben worden.

### Einahmen aus den Kriegsgesellschaften.

Mit den Kriegsgesellschaften wird gründlich und schnell ausgemacht werden. Eine Anzahl von ihnen ist schon aufgelöst, die anderen werden rasch folgen. Reichsgetreide- und Reichsstelle, diese besonders für Milch, müssen natürlich bleiben, aber auch dort ist sich der Apparat vereinfachen und vereinfachen. Wo die zentrale Wirtschaftsgesellschaft, wird auch die traffe Einfuhrregelung erhalten.

jede Sorge trägt. Die Soldaten haben durch ihre aufopfernde und opferlose Tätigkeit sich einen vollen Anspruch darauf erworben. Nicht alle deutschführenden Kreise ist es aber, wenn sie nicht selber zur Unterbringung dieser Männer beitragen können, für eine umfassende Aufführung über die Fremdenlegion zu sorgen und vor den Weibern - es sind davor zu sorgen. Die Wirtschaft, namentlich auf zu bewegen. Man bedenke aber, die ihr Material zu verkaufen beabsichtigen - wir verweisen hier auch auf die Werbung von Arbeitern für Ausland - sie einbringlich die Werbung aus dem Ausland, sich zunächst auf das genaueste bei den zutunigen Stellen zu unterrichten, ehe sie auf die Werbungen von Fremden eingehen.

100 000 Milchkuhe für Deutschland. Um eine Vermehrung und Auffüllung des deutschen Milchviehbestandes zu ermöglichen, haben sich die einflussreichsten Amerikaner deutschen Stammes in Chicago, dem landwirtschaftlichen Zentrum der Vereinigten Staaten, zusammengesetzt und die American Dairy-Cattle Company organisiert. Alle deutsch-amerikanischen Farmer im Auge und in der Partie werden geben, dem deutschen Volk in seiner größten Not eine oder wenn möglich mehrere Kühe zu schenken. Der Transport der Kühe über See erfolgt in besonders eingerichteten Schiffen. Wenn dieses großzügige Liebeswerk fertig wird, Deutschland noch im Laufe dieses Jahres 100 000 Milchkuhe erhalten.

Die Erhaltung der Kaufkraft macht sich jetzt auch im Rohstoffhandel bemerkbar. In Mittelsdeutschland, wo die Brotkette einseitiglich zuhoheln auf über 20 Mark für den Zentner, im Frieden 80 Pfennige, hinausgegangen waren, werden die Brotkette jetzt marktfest in den Zeitungen angeboten. Das Publikum hat eben zu große anderweitige Ausgaben, als daß es jetzt größere Beträge in Heizmaterial anlegen könnte.

Die Lage auf dem Weltmarkt für Weizen ist noch nicht vollständig geklärt. Gemäß ist, daß die russischen Bauern noch große Bezirke von Weizen ohne Ernte zurückgehalten haben. In der Hoffnung, hohe Preise herauszuschlagen. Statten hat schlechte Ernteaussichten, auch in Frankreich sind sie nicht besonders.

## Eine neue Verordnung über Fleischbeschaffung.

Durch eine sofort in Kraft getretene Verordnung vom 30. Juni 1920 hat der Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Fleischbeschaffung für die Lieferung bis 15. August und von 150 M. für die Lieferung bis 15. September festgesetzt, und zwar mit Rücksicht auf das vor Inkrafttreten der Verordnung gelieferte Getreide neuer Ernte. Trotz der erheblichen Bedenken die u. a. darauf beruhen, daß die Fleischbeschaffung als reine Erfolgsregulierung nicht allen ablieferungsbereiten Landwirten, sondern nur solchen, die tatsächlich die Lieferung innerhalb der Zeit bewirken können, zugute kommt, hat sich in diesem Jahre die Gewährung solcher Zuschläge nicht vermeiden lassen, soll die äußerst gespannte Lage der Brotverzeugung nicht in den nächsten Wochen unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Die Befände der Reichsgetreidebehörde sind soweit zurückgegangen, daß sich die Brotverzeugung vor allem in rheinisch-westfälischen Industriegebieten und in Süddeutschland, mit den größten Schwierigkeiten und nicht ohne Störung durchführen läßt, und das Brot infolge starker Verwendung von Getreidemehl vielfach von recht ungelieblicher Beschaffenheit ist. Eine solche Beschaffenheit des Brotes wird durch die Preisregulierung auf keinen Umständen einleiten. Endlich sind in der Verordnung die bereits bestehenden Vorschriften zur Sicherung des Frischbrotens wieder aufgenommen.

## Der Unternnehmer als Betriebsrat.

In den Umgestaltungs der leitenden Männer aus dem Unternehmertum wird es liegen, wo diese mit den Betriebsräten auskommen werden. Es ist ein alter gewerklicher Grundgedanke, daß sich die Verhandlungsstatik der Arbeitervertreter richtet nach den Methoden, die der Unternehmer anwendet. Wie es bei dem Unternehmer nach Temperament, geistigem Horizont, Weltanschauungen und Wirtschaftsbegehrnisse verschiedene Typen gibt, so auch unter den leitenden Direktoren die gleiche Verschiedenheit in der Behandlung der Arbeiterfragen.

Es gibt unter den Unternehmern und Betriebsdirektoren Männer, die auch durch die Revolution nicht umgelernt haben. Sie besitzen noch die Selbstverfassung aus der früheren Epoche und sehen im Arbeiter die Höligen, der sich ihrem Willen zu unterwerfen hat und im Betrieb kein Mitbestimmungsrecht erhalten darf. Es sind die Autoritäten, die unbedingt Unterwerfung unter die Betriebsdisziplin verlangen. Der Arbeitervertreter und Gewerkschaftssekretär ist für sie der „gewerkschaftliche Feind“, sofern sie wirklich veranlaßt werden können, sich an den Verhandlungsstil überhaupt zu setzen, schlagen sie mit der Faust auf den Tisch und stellen allen Forderungen der Arbeiter ein unumgänglich Nein entgegen.

Für solche Verhältnisse des Stimmings der „Herren im eigenen Hause“ wird die Betriebszeitung eine schwere Zeit der Selbstüberwindung bedeuten. Das Man, der Entwicklung läßt sich nicht mehr zurückziehen, und dort, wo man nicht leidet, die neue Zeit zu begehen und dort, wo Menschen umgehen, werden auch die Verhandlungen mit den Betriebsräten zu keiner Verständigung führen. Der Betrieb wird sich in einem fortwährenden Zustand der Unruhe befinden. Die Streikgefahr wird immer drohen. Das Unternehmen selbst wird von diesem Zustand nachteilig beeinflusst.

Den Gegenpol zu diesen Herrenmenschenotyp als Unterhändler bilden diejenigen Vertreter der Betriebsleitung, die glauben, die Arbeiter durch persönliche Liebenswürdigkeit „einwickeln“ zu können. Man hat sich mit der Tatsache abgefunden, die Gewerkschaften und Arbeitnehmerorganisationen als verhandlungsfähige anzuerkennen. Es wird versucht, die Rolle des „sozialen Unternehmers“ zu spielen, der den „Männchen der Arbeiter gegenüber stets ein offenes Ohr leibt“. Durch ein sehr gelichtes Ver-

In Amerika sind sie aber gut bis recht gut. Es ist also vorauszusetzen, daß die dortige Spekulation ihr Geschäft zu machen suchen wird.

Die Preisfreiheit der Natur wird vom Unruher ausgeht. Das sieht man bei dem vielfach noch immer recht hohen Preis der Getreide, für welche doch keine erhöhten Produktionskosten in Betracht kommen, und die im Detailhandel mit 1 Mark für das Pfund noch genug bezahlt wären, während oft noch 1,75-2 Mark gefordert werden. Allerdings ist die Getreideernte nicht überall gleich. Sie ist z. B. in Thüringen, besonders in Südhängen, stellenweise sehr gering, während sie in Schlesien mehr wie reich ist, so daß die Pfänder mehr wie 100 Mark den Tag verdienen.

Die Obsterte. Die Aussichten auf die Obsterte sind nicht ganz gleichmäßig. Am meisten scheint es mit den Weßeln haben zu sollen. Die Birnen verdrängen einen ziemlich guten, die Pflaumen einen reichen Ertrag. Nebenfalls liegt aber in keiner von allen Sorten ein Grund zu übermäßigem Zuversicht vor, und das Publikum würde sich diese auch wohl ebensowenig wie bei Äpfeln und Gemüße gefallen lassen.

Günstige Aussichten der Weltweiten. Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins schreibt: Die englischen und amerikanischen Fachblätter sprechen sich von Woche zu Woche günstiger über die Aussichten der internationalen Ernten aus. In den Vereinigten Staaten deuten verschiedene Nachrichten darauf hin, daß das Ergebnis der Erntevoraussetzungen überflüssig ist. Die Nachrichten über den Stand des Getreideertrags sind, nachdem weitere Regen in den Hauptanbauorten gefallen sind, sehr günstig, so daß man erhebliche Mehrschüsse für die Versorgung Europas erhofft. In Kanada hört man nur Günstiges über die Fortschritte der Ernte: trotz der durch spätes Frühjahr erfolgten Anbauverzögerung erwartet man große Weizen Ernten. In Argentinien ist befristet trockene Witterung die Aussichten der Maisernte, jedoch das Fortschreiten der Erntebefristung wird dadurch erschwert. In Afrika rechnet man bis zum November hin mit einer Erntepflicht der alten Bestände. Die Vorbereitungen für die neue Weizenerte sind befriedigend.



meister Dieze bittet um Einzeihung in Klasse 10 der Verbesserungsbewerbung. Der Bürgermeisterrat Deutschlands regt Einzeihung in Klasse 11 an, da der Reichsbeamten in dieser Klasse auf Grund ihrer Arbeit die Bürgermeister gleichgestellt sind. Der Magistrat hat sich nach Lage der Verhältnisse für die Einzeihung in Klasse 11 entschieden, und stellt den Antrag zur Bewilligung. Stv. B. Bode beantwortet den Antrag des Magistrats auswärts, denn Bürgermeister Dieze hat während seiner Amtszeit mit seiner ganzen Kraft für das Wohl der Stadt gearbeitet. Nach den Ausführungen des Stv. B. Bode stellt Stv. Hübn den Antrag, die weitere Verpachtung der Vorlage in die geheime Sitzung zu verlegen. Er stimmt ausdrücklich den Ausführungen des Vorredners zu, möchte aber durch seinen Antrag jedem Gelegenheit geben, sich auszusprechen. Die Stv. Barth, Hübn und Rudloff treten für die öffentliche Verhandlung ein. Stv. Dautlich wünscht, daß auch die Beschlüsse der geheimen Sitzungen der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Nach dieser Aussprache zieht Stv. Hübn seinen Antrag wieder zurück. Einmütlich wird darauf die Einzeihung in Klasse 11 beschlossen. Nach dieser Verhandlung erscheint Bürgermeister Dieze. Stv. Bode macht ihm die Mitteilung von seiner Gehaltssteigerung. Er spricht gleichzeitig im Namen der Verammlung die Hoffnung aus, daß der Stadt die Arbeitskraft noch recht lange erhalten bleiben möge. Bürgermeister Dieze dankt der Verammlung für den gefassten Beschluß. Er verspricht auch weiterhin seine Kraft für die Stadt einzusetzen und wenn es möglich ist, seinen dauernden Wohnsitz in Remberg zu nehmen.

4. Zuschlagserteilung für die Verpachtung der Samersfelderchen. Die Verpachtung der Samersfelderchen hat in diesem

Jahre 1886 Mt. erbracht (im Vorjahre bei der Selbstbewirtschaftung 1086 Mt.). Der Magistrat bittet, in diesem Jahre wegen der technischen Schwierigkeiten von der Eigenbewirtschaftung abzusehen. Bei der Verpachtung ist als Bedingung gestellt, daß die Rischen zum Preise von 1 Mt. pro Bund nur an Remberger Bürger veräußert werden sollen. Nachlassig soll pro Kopf ein Bund abgegeben werden. Die Verammlung erteilt den Zuschlag.

5. Vergebung einer Freistelle an der gehobenen Abteilung. Auf Antrag des Schulleiters wird der Schülerin Martha Hamann eine Freistelle gewährt.

6. Antrag des Stenographen-Bereins um eine Beihilfe. Der Stenographen-Berein Stolze-Schrey hat den Antrag gestellt, ihm durch Bewährung einer Beihilfe die Schaffung einer Bibliothek zu ermöglichen. Der Magistrat schlägt in Anbetracht der großen Bedeutung der Stenographie im heutigen Wirtschaftsleben die Bewilligung von 100 Mt. vor, die zur Stiftung von Preisen bei Wettstreiten mit verwendet werden sollen. Nachdem die Stv. Weber und Müller sich gegen die Vorlage ausgesprochen haben, wird dieselbe angenommen.

7. Einstellung und Bezahlung eines Wärgeschiffen. Der Magistrat schlägt die Einstellung des Wärgeschiffen Wiedemann aus Döben vor. Die jährliche Entschädigung soll 3600 Mt. betragen. Auf Anfrage des Stv. Hübn teilt Bürgermeister Dieze mit, daß die Einstellung jetzt unbedingt erforderlich ist. Wenn es irgend möglich ist, soll die Einzeihung der Stelle wieder erfolgen.

8. Wiedereinführung des Morgen-, Mittag- und Abendlütens. Der Gemeindefreiwort und der Gemeindefreiwortverein haben sich für diesen Antrag eingesetzt. Der Magistrat schlägt vor, die Rührerstelle wieder zu besetzen. Stv. Rudloff sowie

Sen. Nischke sprechen sich gegen diesen Antrag aus, zumal bei der heutigen Arbeitsweise von einem Anfang und Feierabendlütens nicht mehr geredet werden kann. Es ist bisher ohne Geld zu gegangen und so wird es auch weiterhin gehen. Die Wiedereinführung der Rührerwohnung wird empfohlen. Bürgermeister Dieze sowie Stv. Hübn beantworten den Antrag. Die Verammlung ist mit dem Antrag einverstanden, wenn sich zu den Bedingungen ein Mann findet.

9. Stv. B. Bode stellt den Antrag, 8 Kindern von Kriegswitwen durch Bewährung der Mittel die Teilnahme an dem Ausflug der beiden ersten Klassen nach dem Kuffhäuser an ermöglichen. Er schlägt vor, das Spartaessen der Noten Kreuzsammung in Höhe von 130 Mt. zu benutzen (die Spende dieser Summe würden wohl mit der Verwendung zu diesem Zwecke einverstanden sein) und die fehlenden 70 Mt. zu bewilligen. Ueber das Spartaessen hat der Magistrat das Verfügungsrecht. Das Geld zu diesem Ausflug haben sich die Kinder im Laufe des Jahres gespart. Sen. Weber hält in jetziger Zeit einen Ausflug in dieser Weise nicht für angebracht. Daß die Verwendung der 130 Mt. im Sinne der Spende liegt, ist auch nicht anzuzweifeln. Stv. Ludewig hält ebenfalls einen Ausflug in die nähere Umgebung für wünschenswert. Er behauptet, daß die Lehrerzeit nicht vorher an die Schwierigkeiten gedacht hat. Sen. Dautlich schlägt sich den Ausführungen an. In älteren Jahren werden die Kinder noch so vieles zu sehen bekommen. Früher ist man in der Schulzeit nicht dahin gekommen und ist auch nicht dämmer geworden. Bürgermeister Dieze regt an, den Betrag aus der Rückstiftung zu nehmen. Der Antrag Bode wird abgelehnt.

(Schluß folgt.)

**Nur Sonntag, den 11. Juli, abends 8 Uhr**  
und nachmittags 3 Uhr

Schü=Li

Mia May

Schü=Li

In unserem Handelsregister Abteilung B. ist heute bei der Firma **Zementwarenfabrik Remberg G. m. b. H. in Remberg** folgendes eingetragen worden:

Spalte 5:  
der Fabrikant Albert Barthane in Remberg

Spalte 6:  
dem Fabrikanten Max Herrfurth in Remberg ist Gesamtprocura erteilt in der Weise, daß er die Firma zusammen mit einem der beiden Geschäftsführer zeichnen darf.

Spalte 7:  
der Fabrikant Max Herrfurth in Remberg ist als Geschäftsführer ausgeschieden und an seiner Stelle der Fabrikant Albert Barthane in Remberg zum Geschäftsführer bestellt.

die Procura des Fabrikanten Albert Barthane in Remberg ist erloschen. Remberg, den 4. Juli 1920.

**Das Amtsgericht.**

**Riesenspöggel**  
**Weißerübensaat**  
empfeht billigt **J. G. Glanbig**

**Pergamentpapier**  
empfeht **R. Arnold**

**Waschen und Plätten**  
empfeht sich  
**Frau Ida Pohle,**  
Markt 6.

**Kreisfägen**  
mit oder ohne Gestell zum Schneiden von Brennholz, Ratten usw.; zum Säumen von Brettern liefern schnell und billig  
**Herm. Gutheil G. m. b. H.,**  
Werkzeugfabrik, Remberg (Bez. Halle).

**Frischer Schellfisch**  
ein getroffen  
Pfund 3,- M.  
Schneiders Fischgeschäft

Ich verkaufe **Sonnabend nachmittags 6 Uhr** auf Aushof an Ort und Stelle in fl. Parzellen meine **Frühkartoffeln.**  
Eine Anzahl ist im Termin zu machen.  
**Carl Fannler sen.,**  
Am Bahnhof.

**Ein Fahrrad**  
sowie ein **Hinterrad** mit Torpedodoppelüberlegungsmaße und mehrere **Adergeschirre**  
hat abzugeben **Dr. Möller.**  
Ein fast neuer **Kinderwagen** mit Gummibereifung und ein Paar **neue Langstiefeln**  
Nr. 29 zu verkaufen  
**Ernst Pohle, Markt 6.**

**Sauerkirschchen**  
einmarinierte Heringe  
Max Schneider.

**Zement, Gips, Rohrgewebe**  
**Kali 53 proz.**  
**Kainit und Thomasmehl**  
liefer ab Lager  
**Otto Möbins, Bergwig.**

**Tücht. Mädchen,**  
welches etwas Kochen kann, bei höherem Lohn in guter Stellung sofort oder zum 1. August geucht.  
**Frau Wehrstedt,**  
Ghem. Jochell,  
**Bad Schmiedeberg (Bez. Halle)**  
Zum baldigen Eintritt auch für meinen kleinen Haushalt und kleine Landwirtschaft ein ordentliches **Mädchen**  
oder alleinlebende Frau bei gutem Lohn. Grubelsmühle in Rotta.

**Geschlechtskrank!**  
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.  
**Harnröhrenleiden, Blasen- und sexuelle Krankheiten, Syphilis, ohne Verabreichung von Quecksilber, ohne Schmerzen, rasche Heilung durch die neuesten Methoden, die Krankheiten erkennen und wirksam behandeln. Spezialarzt Dr. med. Dr. h. c. Hermann, Berlin G. 77. Potsdamer Str. 123 B. Sprechzeit 9-11, 2-4, Sonntags 10-11 Uhr. Genane Mithode bei Leiden erproblich, damit die richtige Diagnose gestellt werden kann.**

**Hotel „Zur Post“**  
Sonntag, den 11. Juli, von nachmittags 3 Uhr an  
**allgemeiner Ball**  
wozu freundlichst einladet **Paul Günftler**

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Gratulationen und Geschenke sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
**Bruno Allner und Frau**

**Heidelbeeren**  
**Johannisbeeren**  
**Stachelbeeren,**  
sowie **Sauerkirschchen** = lauft jeden Hofen zum höchsten Tagespreise  
**Weltchen, Weipzigerstr. 39.**

**Freitag u. Sonnabend**  
von abends 6 Uhr ab  
Städtischer

**Kirschenverkauf**  
F. Löser, Weipzigerstr. 3  
Von heute ab auf weiteres gibt ständig **saure Kirschen**  
zu kaufen.  
Gastwirt **Gebicke, Schnellin** empfiehlt

**Sensen**  
Sicheln  
**Wetzsteine**  
etzfässer  
**Sensenringe**  
Sensendrähte  
**Hengabeln**  
Harken  
empfeht billigt **J. G. Glanbig**

Bei Rheumatismus, Gicht, Gliederreissen Steifheit der Gelenke, Gliederlähmung, gebraucht man  
**Draesels Rosenstengelspirit**  
Als Einreib- und Massagemittel  
seit ältester Zeit angewandt. Flasche 7.50 Mt.  
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

**Fliegenfänger**  
**liegerteller**  
**Mottentabletten**  
**Mottenpulver**  
**Insektenpulver**  
**Franzosenöl**  
empfeht **J. G. Glanbig**

**Reuden.**  
Sonntag, den 11. Juli, ladet zum **Airschfest und Tanz**  
freundlich ein **B. Krausmann.**

**Gaditz.**  
Sonntag, den 11. Juli, von nachm. 3 Uhr an  
**Airschfest und Tanz,**  
wozu freundlich einladet **Allner.**

**Gommlö**  
Sonntag, den 11. Juli, von nachmittags 3 Uhr an  
**Airschfest und Tanz**  
sowie **Hühneraussegneln**  
wozu freundlich einladet **Ruge**

**Ein Jagdhund**  
(Brauniger) ist am Sonntag entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.  
**Bergwig 10**

**Trauerbriefe und -Karten** werden schnellstens angefertigt  
**R. Arnold, Buchdruckerei**

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Häusler **Friedrich Lindemann**  
im 87. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetäubt an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Kemberg, den 6. Juli 1920.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, statt.